

Einführung in die Ausstellung im Rathaus Mainz am 19.März 2015

Die Nukleare Kette Dr. med. Dörte Siedentopf IPPNW

Als Edward Snowden gefragt wurde, wie er von einem überzeugten CIA Mitarbeiter zu einem „whistleblower“ geworden sei, war seine Antwort von schlagender Einfachheit: *“you can learn“*.

Lernen mussten auch wir Ärzte nach der Tschernobylkatastrophe vor 29 Jahren, als besorgte Eltern fragten, ob und wie man sich vor der alle Ländergrenzen überschreitenden Radioaktivität schützen könnte. Wir erlebten hilflose Politiker, die versicherten, für die Bevölkerung bestünden keine gesundheitlichen Risiken, gerade so, wie es die ganze Welt nach der Fukushima Katastrophe von der Betreiberfirma TEPCO und den japanischen Politikern vernahm.

Trotz des Wissens um die verheerenden Folgen der Atombombenabwürfe vor 70 Jahren auf Hiroshima und Nagasaki, war nicht nur die japanische Bevölkerung bereit, zwischen dem „guten, friedlichen“ Atom und dem „bösen“ zu unterscheiden sondern auch die Menschen in andern Ländern der Welt, wo seit 1952 durch den US Präsidenten Eisenhower die Mär vom „friedlichen“ Atom verbreitet wurde. Er hat aber auch gesagt: *Haltet die Bevölkerung im Unklaren über die Gefahren von Kernspaltung und Fusion*, denn die mit der Kerntechnik verbundenen Gefahren waren längst bekannt. So gibt es von John F. Kennedy aus dem Jahr 1963 ein Zitat, in dem er an die krankmachenden Folgen für spätere Generationen erinnert und endet: *Our children and grandchildren are not merely statistics toward which we can be indifferent.*

Es war die Zeit der Verhandlungen mit der Sowietunion, die oberirdischen Atombombenversuche einzustellen. Ärzte hatten in den Zähnen von Kindern in den USA Testgebieten Strontium 90 nachgewiesen, das wie Calcium in Körperzellen eingebaut wird, und vor allem das strahlenempfindliche Knochenmark schädigt. Es entsteht Blutkrebs und ein geschwächtes Immunsystem. Tschernobyl-Aids hat man das nach 1986 genannt. Selbst wenn es einen ausschließlich „friedlichen“ Gebrauch der Kernspaltung gäbe, wäre dieser auf keinen Fall ethisch zu verantworten oder sozialverträglich. Davon handelt ein großer Teil dieser Ausstellung, und dazu möchte ich einige Gedanken vortragen.

Um ein AKW in Betrieb nehmen zu können, bedarf es eines jahrzehntelangen Vorlaufs. Uran muss abgebaut, angereichert und transportiert werden, der Atomreaktor muss geplant werden, er muss gebaut werden, es gibt Testphasen. Das allein kann schon 40 Jahre dauern. Dann kommt die Nutzphase, im Durchschnitt 50 Jahre und anschließend die Beseitigung, ganz harmlos „Rückbau“ genannt. Nirgendwo auf der Welt gibt es ein Langzeitlager für

jahrtausende strahlenden Atommüll und Sie sehen auf einigen Bildern, welche Gefahren von den Zwischenlagern bereits nach wenigen Jahren ausgehen. Für mindestens 100 Jahre wird eine Organisation benötigt, die verantwortungsvoll diese Technik kontrolliert und begleitet und dann noch tausende Jahre den nuklearen Müll bewacht. Können wir das privaten Firmen anvertrauen, die den Gewinn einstecken während das Risiko sozialisiert wird, die Gesellschaft trägt? Gibt es die erforderliche politische Stabilität in den Staaten, die AKWs betreiben? Raji C. Steineck, ein Prof. für Japanologie in Zürich, der sich mit Ethik der Industrie befasst, bezeichnet die Kernenergie als *organisierte Verantwortungslosigkeit* und beschreibt das „nukleare Dorf“ als einen Filz von Personen und Geld, Industrie, politischen Parteien, Aufsichtsbehörden und Wissenschaftlern. Dafür drei Beispiele aus Japan:

1. Radioaktiv verseuchter Müll wurde ohne neue Filtervorrichtungen in normalen Hausmüllverbrennungsöfen hunderte von Kilometern entfernt von der Fukushima Präfektur entsorgt. Am nächsten Morgen wurden in der Umgebung, auf Spielplätzen und Schulhöfen 10fach erhöhte Verstrahlungswerte gemessen. An die Stadtverwaltungen soll viel Geld geflossen sein.
2. Die Strahlenmessgeräte in den Dörfern und Städten wurden auf dekontaminierten Plätzen oder auf Betonplatten aufgestellt. Sie zeigen deutlich geringere Werte an, als wir nur 10 m daneben mit unserem Geigerzähler gemessen haben. Die „offiziellen“ Werte sind entscheidend für eventuelle finanzielle Entschädigungen und für die Einstufung als „Evakuierter“ oder „freiwilliger Flüchtling“ ohne jegliche staatliche Hilfe.
3. Nur 10 % der jeweils 7.000 TEPCO Arbeiter sind angestellt, 90% sind meist ungelernte, unaufgeklärte Wanderarbeiter, atomic gypsies, und nicht krankenversichert. Sie verrichten die gefährlichen Arbeiten und in der Todes – oder Erkrankungsstatisik werden sie nur gezählt, wenn die Vorfälle während der Arbeitszeit auftreten. Soviel zur Industrieethik.

Mit dem ganz normalen Betrieb von AKWs vermehrt sich täglich die so genannte „Hintergrundstrahlung“. Sie setzt sich zusammen aus natürlich vorkommender terrestrischer und kosmischer Strahlung und der Summe aller Strahlung von den Atombombenabwürfen, Atombombenversuchen, AKW-Unfällen und Katastrophen, Uranmunition und Uranbergbau, den AKW Emissionen sowie den im medizinischen Bereich benutzten Radioisotopen, Röntgen, CT, Strahlentherapie.

Grundsätzlich gilt – das haben wir inzwischen gelernt: Es gibt keinen Schwellenwert, unterhalb dessen Strahlung unwirksam wäre. Ungeborene, Kinder, Jugendliche, ältere und kranke Menschen sowie Frauen und strahlenexponierte Arbeiter sind besonders gefährdet. Es geht dabei nicht nur um Krebserkrankungen, sondern man schätzt, dass eine ebenso große Zahl von Nichtkrebserkrankungen resultiert. Durch die Niedrigstrahlung altert eine Zelle, was in den verstrahlten Gebieten zu Herzinfarkten und Schlaganfällen als Folge

von Gefäßveränderungen führt und in Belarus „sudden death syndrom“ genannt wird.

Bei den *Grenzwerten*, die für medizinisches Personal in Kliniken, für Arbeiter in Atomkraftwerken oder Uranminen, für Liquidatoren – Aufräumarbeiter, für Menschen in den verstrahlten Gebieten, für die Evakuierung der Bevölkerung bei einem Atomunfall, für die verstrahlte Nahrung usw. festgesetzt werden, handelt es sich immer um eine politische Entscheidung. Es ist eine ausschließlich politische Entscheidung, wie viele Strahlenkranke eine Gesellschaft bereit ist zu riskieren durch äußere Strahlung oder durch innere Strahlung wegen verseuchter Nahrung oder Wasser. Ohne zusätzliches Strahlenrisiko sterben von 10 000 Menschen 2 500 an Krebs. Jede Zunahme der Jahresdosis erhöht statistisch die Zahl der an Krebs erkrankten Menschen, von denen wiederum die Hälfte vorzeitig sterben.

In der Universität Mainz wird das Kinderkrebsregister für Deutschland geführt. Kinderärzte im Umfeld von Atomkraftwerken hatten beobachtet, dass auffallend viele Kinder unter fünf Jahren an Leukämie erkrankten. Mit viel Druck und Engagement konnte die IPPNW erreichen, dass mit den Daten dieses Registers eine Studie vom Bundesamt für Strahlenschutz durchgeführt wurde, die genau das wissenschaftlich bestätigte. Nehmen Sie die Studie mit, sie liegt hier aus.

Ebenfalls in Mainz errechnete das Max-Planck- Institut, dass bei den momentanen Laufzeiten der über 400 AKWs weltweit alle 10 bis 20 Jahre eine Katastrophe wie Tschernobyl oder Fukushima zu erwarten sei, und damit 200 mal häufiger, als bisher angenommen. Warum? Die AKW's werden 40 Jahre und älter, wurden vielmals nachgebessert oder repariert, das Material ermüdet und es ist unbekannt, wie radioaktive Strahlung Bauteile zerstört. Das Wartungspersonal wird ausgetauscht, der unberechenbare Faktor Mensch ist ein Sicherheitsrisiko. Wetter – und Umweltkatastrophen verursachen Erdbeben und Überschwemmungen, die bei der Standortauswahl nicht berücksichtigt wurden. Neu sind die Gefährdungen durch Terroristen und je größer die Flugzeuge werden, umso weniger halten die Ummantelungen der Reaktoren einem gezielten oder zufälligen Absturz stand.

Ein Poster für das Land Rheinland–Pfalz fehlt in der Ausstellung. Es müsste noch gestaltet werden, denn in Büchel, oberhalb von Cochem, lagern die 20 deutschen Atombomben. Ihre Wartung verschlingt Millionen, beschäftigt hunderte Soldaten und steht jetzt zur „Modernisierung“ der Sprengköpfe an. Die Schwarz-Gelbe Bundesregierung hatte in ihrem Programm die Vernichtung vorgesehen: Zitat: *„im Zuge der Ausarbeitung eines strategischen Konzeptes der NATO werden wir uns im Bündnis sowie gegenüber den amerikanischen verbündeten dafür einsetzen, dass die in Deutschland verbliebenen Atomwaffen abgezogen werden“*. Aber bis heute ist nichts geschehen. Deshalb protestieren

Jahr für Jahr Menschen aus der ganzen Bundesrepublik für den Abzug aller Atomwaffen aus Europa und leisten in Form einer Blockade zivilen Ungehorsam. Seien Sie solidarisch mit ihnen, stellen Sie Öffentlichkeit her, besuchen Sie die Blockierer und informieren Sie auch andere! Handzettel liegen aus.

In den Atomkraftwerken entsteht aus Uran waffenfähiges Plutonium. Das „friedliche“ Atom, durch das die Energiefrage für die industrialisierte Welt gelöst werden sollte, ist zur größten Gefahr für unsere Welt geworden. Im Januar diesen Jahres wurde die *Doomsday Clock* von Atomwissenschaftlern von 5 Minuten vor 12 Uhr auf 3 Minuten vor 12 Uhr umgestellt. Das letzte Mal, dass die Gefahr eines von Menschen gemachten Weltuntergangs so hoch eingeschätzt wurde war 1984, als die Beziehung zwischen den Supermächten USA und Sowietunion einen Tiefpunkt erreicht hatte, wie jetzt, wo der Ukraine Krieg vor unserer Haustür wütet.

Und dennoch gibt es einen Hoffnungsschimmer für Verhandlungen zur atomaren Abrüstung. ICAN (*International Campaign to Abolish Nuclear Weapon*) eine Grasswurzelbewegung in 95 Ländern hat bei der letzten Tagung im Dezember 2014 in Wien erstmals erreicht, dass auch amerikanische Regierungsvertreter daran teilnahmen, und zuhörten, als die humanitären Folgen von Atombomben beschrieben wurden und zweitens hat die österreichische Regierung zum Ende alle überrascht und eine Verpflichtung bekannt gegeben, sich dafür einzusetzen, nukleare Waffen zu verbieten und zu eliminieren. In nur 3 Monaten haben bereits 51 Länder unterschrieben. So hatte vor Jahren auch die Bewegung gegen Chemiewaffen und Landminen begonnen, welche erfolgreich zu einem völkerrechtlichen Vertrag und einem Verbot führte. Zum Schluss eine Mahnung von Karl Jaspers aus dem Jahr 1958:

*Dass das Wissen um die Wahrscheinlichkeit des totalen Untergangs wirksam wird, ist der einzige Weg, über den das heute noch Wahrscheinliche schließlich unwahrscheinlich und gar unmöglich werden könnte. Dazu ist notwendig, mit dem Wissen von dem Tatbestand recht umzugehen. Ich kann etwas wissen, aber kapsele dieses Wissen gleichsam ein; ich lebe, als ob es nicht da sei. Wir müssen täglich daran denken, wenn ein Wissen in uns Folgen haben soll. Zwar weiß ich davon, wenn ich danach gefragt werde, aber ich meine, es hat noch Zeit. **Nein, es ist nicht viel Zeit.***